Verlangt.—Frauen und Mädchen.

Verlangt:
Ein weißes Mädchen als Wärterin. Nachzufragen in Nr. 2227, Bolton-Avenue. (356—7)

Verlangt:
Ein zuverlässiges deutsches Mädchen (muß Englisch sprechen) zum Kochen, Waschen, Bügeln etc. für eine kleine Familie; Referenzen erforderlich; guter Lohn. Nachzufragen in Nr. 1521, Edmondson-Avenue. (352,4,6)

Verlangt.—Männer und Knaben.

Verlangt:
Möbelschreiner. Nachzufragen bei Reinle Bros. & Salamon, Warner- und Stockholm-Straße. (358)

Verlangt:
Eine starke, zuverlässige zweite Hand Bäcker. Zu erfragen nach 10 Uhr Morgens in Nr. 2030, Christian-Straße. (358)

Verlangt im Allgemeinen.

Verlangt:
Eine respektable kleine Familie, um freie Wohnung in einem Hause zu nehmen. Näheres bei S. Böttner, Nr. 1800, Nord-Etting-Straße. (358—60)

Gesucht:
Eine Farm, nicht unter 100 Acker, zu miethen oder auf Antheil. Nachzufragen im „Deutschen Correspondenten." (358)

Verlangt:
Sofort Männer oder Frauen als Taback-„Strippers" und „Bookers." Nachzufragen um 7.30 Uhr Morgens in dem H. Ellis & Co. Zweige, Ecke von Charles- und Barre-Straße. (354..9)

Deutsches Arbeits - Nachweisungs-Büreau.
Nr. 219, Süd-Sharp-Straße, unter der Aufsicht der „Deutschen Gesellschaft." — Diejenigen, welche deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstboten zu beschäftigen wünschen, wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Agenten der Gesellschaft, Johann D. Meyer, Nr. 219, Süd-Sharp-Straße, wenden, welcher unentgeltlich Auskunft ertheilen wird. (Jan26,13)

Stellen-Gesuche.

Stellegesuch:
Ein junger Kaufmann, 25 Jahre alt, vollkommen verläßlich und verwendbar, Englisch genügend, sucht bei einem Geschäftsunternehmer (auch auf dem Lande) unterzukommen und will für sein Board monatlich Entschädigung zahlen. Gefl. Offerten an 328, West-Camden-Straße. (356—8)

Feuerversicherungs-Anzeigen.

Deutsch-Amerikanische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Baltimore,
Nr. 411, Ost-Baltimore-Straße,
Ecke der Post-Office-Avenue,
Eingang an der Baltimorestraße.

Obige Gesellschaft ist stets bereit, alle Arten von Versicherungen gegen Verlust oder Schaden durch Feuer entgegen zu nehmen.

Martin Meyerdirck, Präsident;
Martin Kesmodel, Vice-Präsident;
H. Knollenberg, Sekretär.

Direktoren:
Martin Kesmodel, Peter Gustavus,
Philipp Sinsz, Martin Meyerdirck,
George A. Thaler, Germanus France,
Geo. A. Har, John W. H. Geiger,
John Albaugh, Louis E. Schneidereith.
Agenten der Gesellschaft: Adam Denhard und L. T. Kraemer.
(Sep30,13)

DEUTSCHE
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
von Baltimore,
Nordost-Ecke Baltimore- und Hollidaystraße.
Eingang an der Hollidaystraße.

A. H. Schulz, Präsident;
C. H. Koppelmann, Vice-Präsident und Sekretär.

Direktoren:
A. H. Schulz, C. H. Koppelmann,
R. R. Hönemann, J. G. Hülshoff,
W. G. Atkinson, Jakob Beck,
Henry Reier, George Bunnecke,
August Pfeil, John Bruns,
August Wehr, Frederick Decker.
Charles Kalbfleisch,
J. F. Klausmeyer & Bruder,
L. Fehsenfeld,
G. Wm. Stühr,
Louis Hoffmann,
Agenten der Gesellschaft
(März28,13)

Germania-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.
Status am 1. Januar 1899.

Eingezahltes Kapital	$1,000,000.00
Reserve für laufende Risikos	1,506,807.40
Reserve für unerledigte Verluste	77,501.11
Reserve für alle anderen Verbindlichkeiten	35,823.11
Netto-Ueberschuß	2,093,713.39
Gesammt-Vermögen	$4,713,945.01

Nr. 407, Ost-Baltimore-Straße
(Gebäude des „Deutschen Correspondenten").
2. Stock.
John G. Rolker,
Telephon: Nr. 1927. Geschäftsführer.
(Juni1,13,1aT)

Firemen's Versicherungs-Compagnie von Baltimore.
Gegründet 1825.
Office: Nordost-Ecke der South- und Water-Straße.

Die Peabody-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Baltimore.
Nr. 415, Water-Straße.

Baltimore-Feuer-Versicherungs-Co.
1807 incorporirt.
S.-W.-Ecke South- und Water-Str.

Geld auszuleihen in beliebigen Beträgen bei **Benjamin & Comp.'s** Darlehen- u. Bank-Comtoir.

Haben Sie Geld nöthig? Sprechen Sie vor bei **Lewyt & Salabes,** consolidirte Darlehen-Co., **Nr. 507, Ost-Baltimore-Str.** Etablirt 1825.

Garantirt, irgend eine Erkältung in wenigen Stunden zu kuriren, oder Ihr Geld zurück. Versucht es.
Kil-Kold.
Grippe, Malaria und Pneumonie.
Kopfschmerzen.

Anzeigen.—Zu verkaufen.

Zu verkaufen:
Ein guter Bäcker-Stand im Belair-Markt. Nachzufragen in der Office dieses Blattes. (356)

Zu verkaufen:
Eine gutgehende Zeitungsroute vom „Deutschen Correspondenten" muß wegen Familienverhältnissen verkauft werden. Nachzufragen in der Office dieses Blattes. (355—6,8)

Zu verkaufen:
300 Acker Land innerhalb ½ Meile von Curtis' Bay; an das der „Süd-Baltimorer Hafen- und Verschönerungs-Compagnie" gehörige Land grenzend Kohlen-Piers, elektrische Straßenbahnlinie und Eisenbahn. Dasselbe wird als ein Ganzes oder in kleine Farmen getheilt, verkauft. Das Eigenthum wird im Werthe steigen. Annehmbare Bedingungen. Nachzufragen bei John H. Geis & Co., Brooklyn, Md. (Nov30,Mo,Do,Sa,1Mt)

Zu verkaufen:
Laden und Wohnhaus Nr. 734, St. Peter-Str. alter Geschäftsplatz. Das Haus an der Rückseite deckt die Unkosten. Leichte Bedingungen. Nachzufragen in Nr. 811, Hollins-Str. (Nov20,13)

Zu verkaufen:
Pianino in tadellosem Zustande, Fabrikat erster Klasse, mit Stuhl und Decke; keine annehmbare Offerte wird zurückgewiesen. Nachzufragen in Nr. 811, Hollins-Straße, nahe Fremont-Avenue. (Nov20,13)

Zu verkaufen:
17 — 31 und 46 Acker, billig; ein neues Haus auf einem; billig, wenn diese Woche noch verkauft. Zu erfragen bei Bannon, Nr. 110, St. Paul-Straße, Baltimore. (Okt24,13)

Zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Das Lagerhaus Nr. 111, Ost-German-Straße; vier Stockwerke, Keller und Unterkeller; vorzügliches Licht und Elevator etc. Nachzufragen bei Chas. M. Wyeth, Grundstücks-Agent, Nr. 114, Ost-Lexington-Straße. (Mai17,13)

Vermischte Anzeigen.

Dr. M. Wiener,
homöopathischer Arzt,
hat seine Office verlegt nach
Nr. 1419, Linden-Avenue.

Dr. Wm. Decker, Deutscher Arzt, 30-jährige Praxis.
Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten. Heilt in kürzester Zeit Syphilis, Ausschlag, Hals- und Mundkrankheiten, Ausflüsse jeder Art, Striktur, Pollutionen, nervöse Schwäche, Impotenz, Nieren- und Blasenkrankheiten. Office in Dr. Decker's anatomischen Museum, Nr. 708, Ost-Baltimorestraße. Sprechstunden von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abds., Mittwochs und Freitags von 10 bis 1 Uhr Mittags und von 6 bis 10 Uhr Abds. N. B. Dr. Decker's Paste heilt unfehlbar jeden Ausfluß. Consultation frei. (Mai25,13,T&S)

Dr. Anna Giering's
Vegetable Compound
ist eine Gottesgabe für alle Frauen, die an nervöser Erschöpfung, erschwerter monatlicher Reinigung, Schmerzen vor und während der Reinigung; Leucorrhea und Nieren-Krankheiten leiden.

Mein Buch „Rathschläge für Frauen" gratis.
Preis $1.00 pro Flasche.
Zu haben bei allen Apothekern.
Privat-Sanitarium von hohem Ruf. Regulirende Pillen, $2 pro Schachtel. Consultation und Rathschläge $1.00 pro Woche, einschließlich Medizin, bis geheilt. Dr. Anna Giering, Nr. 1603, Ost-Baltimore-Str., Baltimore, Md. Sprechstunden: 10 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.

Prof. Harding's $2.00 und aufw.
verbesserte elektrische Gürtel, Kopfbänder, Hals-, Brust-, Schulter-, Arm-, Knie- u. Enkelbänder.

Bureau Nr. 214, Nord-Eutawstr.

Philip H. Lenderling,
Agent für den
Faultless Furman
Dampf- und Heißwasser-Heizung.

Nr. 203, West-Pratt-Straße,
Baltimore, Md.

Holz und Kohlen.

$4.40 für unsere ertragreichen geschnittenen kleinen Anzündholz.

CASH COAL CO.,
Nr. 310, ...-Straße.
Telephon 486.

$4.45 Billige Kohlen für Baar. $4.45

Gebrüder Brown,
Unabhängige Kohlenhändler.

Brown Bros.,
Nr. 12, Nord-Holliday-Straße.

Das billigste Feuerungs-Material auf Erden!
$2.75

THE ROBINSON COAL CO.,
Holz und Kohlen.
Office und Hof:
Nordost-Ecke der Lombard-Straße und Central-Avenue, Baltimore, Md.
Telephon 1316.

Kohlen und Coke.
Coke—25 Bushel—$3.25.
W. J. Chapman,

Consumers' Kohlen-Comp.,
Holz und Kohlen
Telephon 1981.

Der Deutsche Correspondent.

Montag, den 24. Dezember 1900.

Am Kreuz.

Ein Passions-Roman aus Ober-Ammergau.

Von Wilhelmine von Hillern.

(Fortsetzung.)

„Josepha," spricht er milde, aber fest. „Opfere Gott deinen Haß und sei barmherzig. Wenn du mich lieb hast, so mußt du auch der vergeben, die ich liebe und der ich vergebe!"

„Nie!" keucht Josepha mit Anstrengung. „Joseph — ach, die Brustschmerzen, — ich glaube, es ist eine Lungenentzündung."

„Mein Gott, — und keinen Menschen, den ich nach dem Arzt schicken könnte. Die Knechte sind alle im Holz. — O, so hilflos zu sein! Ich bitt' dich, geh zu Bett, da ist keine Minute zu verlieren, ich muß selbst den Arzt holen. Ich schicke dir die Hausdirn herein. Halte dich gut — ich mache, so schnell ich kann!"

Und er eilt fort, den Schmerz um sein Kind vergessend, über die Angst um die letzte Gefährtin seines verarmten Lebens.

Die Magd kommt herein und fragt, ob sie etwas helfen kann, aber Josepha braucht nichts. Die besorgte Dirn will sie zu Bett bringen, aber Josepha behauptet, im Liegen nicht athmen zu können. Endlich läßt sie sich überreden, ein wenig Nahrung zu sich zu nehmen. Das thut ihr gut, die Schwäche läßt nach und die Athmung wird etwas leichter. Die Dirn legt Holz im Ofen nach und geht wieder an ihre Arbeit in die Küche. Josepha brütet still vor sich hin. Ihr ist der Tod Erlösung, — aber Freyer, was wird aus ihm, wenn er auch sie noch verliert? Das allein erschwert ihr das Sterben. Das feuchte Holz im Ofen siedet und singt, wie heulende, streitende Weiberstimmen. Das ist die „Feuerhex," die's immer ankündigt, wenn man etwas Böses inne wird. — Josepha schüttelt den Kopf: Was kann's denn noch Böseres geben, als was ihr und ihrem armen Vetter schon zugestoßen ist? Die Feuerhex klagt und zetert fort und fort, aber Josepha versteht sie nicht. Vor dem Fenster, auf einer alten Fichte, schreien ein paar Raben so plötzlich auf, daß Josepha erschrocken zusammenfährt.

Ach, es ist doch recht einsam hier oben! Wie wird das sein, wenn Freyer ganz allein in dem Hause wohnt und Monate lang vergebens auf das herzlose Weib wartet, das weder an den Gatten, noch an ihr Kind denkt? Sie hat sich ja nicht um das lebende gekümmert, wie wird sie je das kleine Grab aufsuchen, in dem das todte ruht?

Da tönt lautes Pochen an der Hausthür durch die Stille.

Josepha horcht, das kann doch nicht schon der Arzt sein?

Die Magd hat geöffnet. Schwere Tritte und Männerstimmen im Flur. Ein heulender Hund, der einen Tritt bekommen. Dann reißt die dumme Magd die Stubenthür auf und ruft herein: „Jungfer Josepha, es sind zwei Jäger da, die sind so eingeschneit, daß sie ein wenig rasten möchten. Dürfen sie herein? Es ist ja nirgends Feuer!"

Josepha, die sterbenskranke, kann natürlich die frierenden Männer, die Obdach suchen und schon auf der Schwelle stehen, nicht hinausweisen. Sie erhebt sich mühsam vom Sopha u. rückt den Fremden Stühle an den Ofen. „Ich bin zwar etwas leidend," sagt sie in tödtlicher Verlegenheit — „aber wenn Sie sich hier ausruhen und wärmen wollen, so bitte ich!"

„O wir sind Ihnen sehr dankbar!" sagt der eine Jäger, ein vornehmer Herr mit röthlichem Schnurrbart und scharfblickenden Augen. „Wenn wir nicht stören, so nehmen wir Ihre Gastfreundlichkeit gern an. Wir sind des Reviers noch unkundig und haben uns verirrt. Wir kommen von drüben über der Grenze und waten nun an die fünf Stunden im Schnee."

Die Magd hat indessen auf einen Wink Josepha's den Herren die Mäntel abgenommen und die Jagdgeräthe bei Seite gestellt.

„Da sehen Sie mal, das ist unsere Beute," sagt der andere Jagdgenosse. „Wenn wir Sie einladen dürften, mit uns zu speisen, so möchte ich fast fragen, ob dieses edle Dirndl uns den Hasen nicht braten dürfte? Unsere Cousine Gräfin Wildenau wird uns diesen Uebergriff in ihr Revier gewiß verzeihen."

„Die Herren sind Verwandte der Frau Gräfin?"

„Jawohl, ihre nächsten und treuesten!"

Josepha in ihrer Todesschwäche ist es zu Muthe, als zermalme sie die Gegenwart der fremden, kräftigen Gestalten — mit den schweren, stampfenden Jagdstiefeln und den lauten Stimmen. Sie will sich in die Küche flüchten, unter dem Vorwande, den Hasen selbst zu braten. Aber da protestiren die Herren heftig.

„Na, das wäre noch schöner, wenn wir Sie aus Ihrem eigenen Zimmer vertrieben und gar, wo Sie leidend sind! Da müssen wir ja augenblicklich das Haus verlassen."

Der rothbärtige Herr — kein anderer als der Vetter Wildenau — springt vom Stuhl auf und führt Josepha fast mit Gewalt zum Sopha zurück.

„So meine liebe Frau — oder Fräulein? — Nun erweisen Sie uns die Ehre, Ihr altes Plätzchen wieder einzunehmen, und dulden Sie uns ein Stündchen in Ihrer Nähe, bis der Braten fertig ist, dann speisen Sie mit uns."

Ein mattes Lächeln umspielt Josepha's brennende Lippen. „Ich danke, ich bin zu unwohl, um zu essen. Aber wenn es die Herren nicht anders thun, so will ich im Zimmer bleiben."

„Sie sind in der That sehr unwohl" sagt der Fremde gutmüthig besorgt. „Sie fiebern ja. Ach, mein Gott, wir genieren Sie gewiß sehr. Bitte, jagen Sie uns doch fort, wenn wir Ihnen lästig sind." Er weiß natürlich ganz genau, daß sie nicht anders kann, als die ungebetenen Gäste bleiben heißen. Sie thut es auch und die Herren beruhigen sich vollkommen dabei.

„Aber meine liebe — Frau — oder Fräulein?" — Josepha antwortet auf die Frage nie — „thun Sie gar nichts für Ihr Leiden, haben Sie denn keinen Arzt?"

„Nein, wir sind ja hier so abgelegen, da kann man nicht immer einen Doktor haben. — Aber heute erwarte ich ihn."

„Das ist aber auch eine Aufgabe, in dieser Einöde zu leben. Und wie schlecht Sie sitzen, Sie haben ja nicht mal einen Schemel," sagt der rothe Vetter und legt ihr seinen mächtigen Jagdmuff, nachdem er ihn am Ofen gewärmt, unter die Füße.

Josepha will es verlegen abwehren, aber er läßt es sich nicht nehmen.

„Sie brauchen sich vor uns gar nicht zu genieren, wissen Sie, wir sind so eine Art Krankenpfleger, wir commandirten ein Sanitäts-Bataillon im Kriege. Darum verstehen wir schon ein bischen damit umzugehen. — Sie leiden an Asthma, das Athmen wird Ihnen schwer, da muß man bequem sitzen. So! Und den Jagdmuff meines Vetters nehmen Sie in den Rücken. Jetzt ist's besser, nicht wahr?"

„Aber ich bitte —"

„Na, na, na — keine Widerrede. Sie sollen sich behaglich fühlen in unserer Nähe."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Baltimore.

Unterhaltungen der Woche.

„The Girl from up there" in der „Musik-Akademie." — „Oliver Goldsmith" in „Ford's Opern House." — Sterne im „Auditorium." — Der „Zoo" im Festschmucke. — Sam Devere im „Monumental-Theater." — Della Fox in „Chase's Lyceum."

(Aus dem gestrigen „Sonntags-Correspondenten.")

Stuart Robson wird in der Weihnachts-Woche, unterstützt von einer tüchtigen Theater-Truppe, in „Ford's Opernhaus" auftreten. Von Montag bis Freitag Abend wird, einschließlich einer speziellen Matinee am Weihnachtstage, August Thomas' Komödie „Oliver Goldsmith" aufgeführt und am Samstag Nachmittag und Abend wird „Shee Slops to conquer" aufgeführt. „Oliver Goldsmith" ist speziell für Stuart Robson geschrieben worden und zwar wird das Stück als eine der besten Leistungen von August Thomas betrachtet. Die beiden Hauptpersonen in „Oliver Goldsmith" sind „Poo Roel" und David Garrick. Stuart Robson paßt besonders gut für seine Rolle; denn er hat eine frappante Aehnlichkeit mit dem Schauspieler und auch David Garrick's Rolle wird durch John Henshaw wohl besorgt.

In Stuart Robson's Gesellschaft befinden sich verschiedene wohlbekannte Schauspieler, darunter Stephan Grattan, John E. Henshaw, Beaumond Smith, Clifford Leigh, O. H. Hallam, Jos. P. Winter, Jos. Grant, Frank Robins, Maud White, Ellen Mortimer und Jeffries Lewis.

„Musik-Akademy."

Charles Frohman's musikalische Lustspiel-Compagnie, mit Edna May als Stern, wird die Weihnachts-Attraktion in der „Musik-Akademie" bilden mit einer neuen musikalischen Posse „The Girl from up there", Libretto von Hugh Morton und componirt von Gus. Kerker, Autor der „Belle of New-York."

Die Scene des ersten Aktes spielt in Poloria, ein imaginäres Land in der nördlichsten Polar-Region. Schnee und Eis und Eisspitzen bedecken die Landschaft. Eingeschlossen in einem der Eisberge ist eine Jungfrau (Edna May) die vor 500 Jahren dorthin durch den Zorn des Sturmgottes verbannt wurde. Bei'm Aufgang des Vorhanges bekränzt eine Anzahl der Eingeborenen die Eisspitze und singt dem Sturmgotte Loblieder, um die Jungfrau zu befreien. Eine Gesellschaft Naturforscher erscheint auf der Scene, von denen einer ein Yankee-Erfinder mit einer elektrischen Maschine ist. Diese wird mit gutem Resultat zur Anwendung gebracht und die Jungfrau befreit. Die anderen Akte der Posse handeln von ihren Erlebnissen in verschiedenen Ländern und dem Entrinnen aus der Gefahr, wieder in Eis verwandelt zu werden. Herr Frohman hat um den berühmten Stern eine ausgezeichnete Truppe gruppirt, zu deren Mitgliedern u. A. folgende wohlbekannte Schauspieler gehören: Virginia Earle, Harry Conor, Harry Davenport, Harry Kelly, Nat. M. Wills, Farren Soutar, Charles T. Aldrich, Alf Wheelan, Charles Young, Lawrence Wheat, Montgomery und Stone, Grace Belmont, Edna Aug, Nella Webb und Jane May.

Ueber einhundert Personen nehmen an der Darstellung des Stückes Theil. Matineen werden am Weihnachtstag und am Samstag stattfinden.

„Auditorium-Musik-Halle."

Gleichsam als Weihnachtsgeschenk wird Hr. Kernan diese Woche den Besuchern der „Auditorium-Musik-Halle" eine der besten Vaudeville-Vorstellungen der Saison darbieten. Der Gesellschaft gehört eine Anzahl der berühmtesten „Sterne" am dramatischen Firmament an. Wir wollen hier nur Marshall P. Wilder, die Gebrüder Russell, John und James, Albert Guille, Genaro und Bailey, Montagueu. West, die Schwestern Schuyler, Mlle. Flora und Eddie French erwähnen.

„Chase's Lyceum."

Eine interessante Feiertags-Vorstellung findet nächste Woche in „Chase's Lyceum" statt. An der Spitze der daselbst auftretenden Truppe steht Della Fox, die seiner Zeit auf der komischen Opernbühne auftrat und sich einen beneidenswerthen Ruf erlangte. Die anderen Darsteller sind: Wallace Campbell in der Skizze „A sporty Education;" Adele Purvis Onri in orientalischen Kunststücken, unterstützt von einem kleinen Japanesen; Pete Baker, deutscher Dialekt-Komiker; die komischen Sänger Coakley u. Huested; Manning u. Davis in „der irische Pfandleiher;" Morton und Elliott in musikalischen Novitäten und Maude McIntyre, die hübsche Soubrette.

„Hollidaystraßen-Theater."

Jakob Litt's Darstellung von C. T. Darzey's populärem Stück „In Old Kentucky" kommt während der Weihnachts-Woche im „Hollidaystraßen-Theater" zur Aufführung. Seit acht Jahren wird das Stück bereits aufgeführt und noch immer hat es bei'm Publikum große Zugkraft. Es schildert das Leben im Süden in wahrheitsgetreuer Weise, und von speziellem Interesse ist die großartige Wettrennen-Scene, sowie die Pickaninny-Kapelle.

„Monumental-Theater."

„San Devere's Eigene Compagnie" tritt diese Woche im „Monumental-Theater" auf, u. A. wirken mit: „Rozinos Excentriques," Prokros Hunde-Cirkus, die „Empire Comedy Four," die hübschen Geschwister Engstrom, die Komiker Mitchell und Cain, die Tänzerinnen und Boxer Geschw. Weston; Gertie Le Clair in Negerliedern, Sam Devere, der Cyneograph, mit den neuesten beweglichen Bildern u. Ching Ling Foo, ein chinesischer Beschwörer.

Der „Zoo."

prangt zur Zeit im schönsten Festschmuck für die Feiertage und übereinstimmend mit diesem Aufwand an Pracht wird noch in der Weihnachtswoche ein spezielles Programm zur Aufführung gelangen. Eine der Haupt-Attraktionen wird unzweifelhaft die Darstellung lebender Bilder, von Capt. Bonavita's Löwengruppe sein. Ching Foo Lee, der chinesische Gaukler, wird allerhand Kunststücke ausüben. Unter anderem wird er ein 35 Pfund schweres Aquarium, welches eine Anzahl Goldfisch enthält, aus der Luft greifen.

Brandhea, die singhalesische Schlangenbändigerin, wird mehrere Vorstellungen mit ihren Boa Constrictors, Klapperschlangen und Moccasins geben und ferner zum ersten Mal in Baltimore einen orientalischen Schlangentanz ausführen.

Prof. Blake und seine dressirten Hunde und Paviane, sowie Farmer Jones und sein „gebildetes" Schwein stehen ebenfalls auf dem Programm. Im „Zoo" ist ebenfalls ein Cinematograph angelangt, mit welchem demnächst dem Publikum einige Scenerien aus den Schreckenstagen von Galveston gezeigt werden.

Wallace, der wildeste aller Löwen im „Zoo," ist letzte Woche angelangt, und Chiquita, die Wahrsagerin, wird am 31. Dezember auf kurze Zeit erwartet. Die Parlors zu beiden Seiten des Eingangs sind nunmehr vollendet, und am Freitag Abend wurden dieselben zum ersten Male dem Publikum geöffnet. Dieselben sind ebenso bequem und luxuriös eingerichtet. Ein türkisches Cafe und Rauchzimmer, welches ebenfalls erst unlängst eröffnet wurde, darf zu den Haupt-Attraktionen für die Lebewelt gerechnet werden.

Vom Stadtrath.

Die Stadtväter in Extrasitzung. — Mayor, Büdget-Behörde und juristisches Departement ignorirt.

(Aus dem gestrigen „Sonntags-Correspondenten.")

Der Stadtrath hielt Samstag Vormittag wieder eine Spezialsitzung, ignorirte aber den Zweck, für welchen der Mayor die Sitzung anberaumt hatte. Das Veto des Mayors Hayes bezüglich der die Steuerrate auf $1.95 festsetzenden Verordnung, das Gutachten des Stadt-Prokurators Whyte und der Bericht der Büdget-Behörde, welche die Steuerrate auf $1.81½ festsetzt, wurden verlesen und dann ohne Commentare liegen gelassen. Das Veto des Mayors war an den zweiten Rathszweig gerichtet. Er sagte in seiner das Veto begleitenden Botschaft, daß die die Steuerrate auf $1.95 festsetzende Verordnung gesetzwidrig sei, weil der Stadtrath dieselbe passirte, ehe die Büdget-Behörde ihren Bericht eingesandt hatte. Nach dem Wortlaut des 40. Abschnitts des Charters müßte die Büdget-Behörde die Steuerrate festsetzen und nicht der Stadtrath. Wie die Sache jetzt stände, könnten überhaupt gesetzlich keine Steuern collektirt werden.

Stadt-Prokurator Whyte sagte in seinem Gutachten, die vom Mayor mit dem Veto belegte Verwilligungs-Verordnung sei um die Mitternachtsstunde zwischen Freitag und Samstag Gesetz geworden, da zehn Tage verstrichen seien, seit das Veto dem Stadtrathe zugegangen, und innerhalb dieser Zeit über das Veto hätte verhandelt werden müssen. Ferner bezog er sich in seinem Gutachten auf die Verordnung, die Steuerrate festsetzend, und sagte, die vom Mayor mit dem Veto belegten Verwilligungen von zusammen $370,100 müßten gestrichen und die Steuerrate dementsprechend niedriger festgesetzt werden.

Aber, wie gesagt, der Stadtrath ignorirte Alles, beschloß aber doch, am Montag, den 31. Dezember, wieder zusammen zu treten. Der Versuch wird unterdessen gemacht werden, von den sieben Anhängern des Mayors im ersten Rathszweige genug zu gewinnen, um das die $1.95-Steuerrate betreffende Veto zu überstimmen.

Sanitätsbericht.

Eine hohe Sterblichkeitsrate. — 62 Todesfälle in Folge von Krankheiten der Athmungs-Organe.

(Aus dem gestrigen „Sonntags-Correspondenten.")

Nach dem Berichte des Sanitäts-Amtes war die Sterblichkeitsrate in der letzten Woche 26 höher, als in der correspondirenden Woche des Vorjahres. In der verflossenen Woche starben 194 Personen, darunter 45 Neger; 112 der Verstorbenen waren männlichen und 82 weiblichen Geschlechts; 7 Baltimorer starben außerhalb der Stadt und 5 Kinder wurden todt geboren. Die Sterblichkeitsrate für die Gesammtbevölkerung betrug 18.64, für die Weißen 16.73 und für die Neger 30.00 pro 1000. Es starben an epidemischen Seuchen — Nervenfieber 7, Diphtheritis 5, Keuchhusten 2; allgemeine Leiden — Lungenschwindsucht 23, Schwindsucht anderer Organe 3, Rheumatische Leiden 4, Alkoholismus 1, Fieber 2, Krebsleiden 4; Nervenleiden — Hirnschlag 4, andere Nervenleiden 13; Seuchen des Cirkulations-Systems—Herzleiden 11, andere Leiden 5; Respirations-Systems — Lungenentzündung 24, andere Leiden der Athmungs-Organe 15; Seuchen der Verdauungs-Organe 12; Seuchen des Urinir-Systems — Bright'sches Nierenleiden 13, andere Leiden 2; Todesfälle von Wöchnerinnen 3; Todesfälle von neugeborenen Kindern 15; Altersschwäche 8; gewaltsame Todesfälle 14; allgemeine Fälle 4. Von den Gestorbenen waren 45 unter 1 Jahre alt, 5 zwischen 1 und 2 Jahre, 14 zwischen 2 und 5 Jahre, 4 zwischen 5 und 10 Jahre, 2 zwischen 15 und 20 Jahre, 23 zwischen 20 und 30 Jahre, 20 zwischen 30 und 40 Jahre, 20 zwischen 40 und 50 Jahre, 15 zwischen 50 und 60 Jahre, 23 zwischen 60 und 70 Jahre, 11 zwischen 70 und 80 Jahre, 9 zwischen 80 und 90 Jahren, 3 zwischen 90 und 100 Jahre alt. In Hospitälern starben 19. 26 Inqueste wurden gehalten. Als geboren wurden 105 weiße und 6 Negerkinder angemeldet.

Ferner wurden 1 Blattern-, 36 Diphtheritis-, 12 Scharlachfieber-, 20 Nervenfieber-, 1 Masern-, 1 Croup-, 4 Varicilla- und 4 Tuberkulosis Pulmonalis-Fälle angemeldet.

Ein Auslieferungs-Streitfall.

Plattsburgh, N.-Y., 23. Dez. — Eine internationale Schwierigkeit hat sich in Verbindung mit der Verhaftung von Frank Coolidge (angeblich ein Italiener) ergeben, welcher am letzten Mittwoch in Alburgh, Vt., den John Julian ermordet hat. Alburgh liegt drei Meilen von Rouse's Point, N.-Y., und ebenso weit von Lacolle, Canada. Coolidge flüchtete sich nach dem Mord nach Lacolle, wo er von Constablern aus Rouse's Point, N.-Y., verhaftet wurde. Er befindet sich jetzt hier u. weigert sich, ohne ein regelrechtes Auslieferungs-Verfahren nach Vermont zurückzukehren. Canadische Beamte, die jetzt hier den Fall untersuchen, machen geltend, Coolidge sei von amerikanischen Beamten ohne Genehmigung der canadischen Behörden auf canadischem Boden verhaftet worden.

Eine Christkind-Geschichte.

Von E. Mentzel, F. a. M.

(Schluß.)

„Nun ja, nun ja, Tante Scharlott," gab das junge Mädchen herzlich zu. „Aber jetzt zeig' ihr, daß Du Dich auch heute noch nicht ganz unterkriegen läßt, und stärk' Dich erst ein Bischen! Damit wär' die Frau Segnadern ja auch wohl einverstanden."

„Wie Du sie kennst, Kind, und wie ähnlich Du ihr siehst!"

„Wenn's wirklich so ist, muß ich auch Dir gleichen, Tante Scharlott! Und Das tröstet mich über die Aehnlichkeit mit dieser Tyrannin."

„O, sie hatte auch ihre guten Seiten!"

„Gewiß, aber diese haben wohl nur ihre Untergebenen im Hause ganz kennen gelernt. Die Anderen mußten doch Alle nach ihrer Pfeife tanzen — selbst der Herr Segnader! Zum Glück hat er's nur nicht gewußt."

Von unten hallten Männerworte herauf. „Das ist wohl Deines Vaters Stimme?" fragte die alte Dame bewegt aufhorchend.

„Ja, Tante Scharlott," bestätigte Polde. „Aber wir dürfen nicht schon wieder von ihm reden! — Unterwegs habe ich Dir ja schon Alles erzählt. Jetzt stehst Du auf's Neue im Banne der Frau Segnadern und mußt gehorchen!"

Tante und Nichte tranken nun den Thee zusammen und verharrten manchmal, von übermächtigen Eindrücken überwältigt, längere Weile in tiefem Schweigen. Polde schaute oft mit stolzen Siegerblicken nach dem Bilde der Urgroßmutter hinüber. Tante Scharlott hingegen saß meist mit geneigtem Kopfe da und suchte sich selbst zu überzeugen, daß wirklich fünfzig Jahre verflossen, seit sie zum letzten Male in stiller Nacht an den Bildern der Großeltern vorüber durch dieses Zimmer schlich und den Weg in die Freiheit antrat.

Leopoldine sah, was in der Alten vorging, und bat herzlich: „Jetzt erzähle mir, wie Alles kam, Tante Scharlott! Du erleichterst Dir das Herz dadurch und machst mich glücklich, wenn Du mir Dein Vertrauen schenkst. — Ich weiß ja noch gar Nichts von Dir, nicht das Geringste!"

„Daß ich schon mit sechszehn Jahren den Wunsch hatte, Malerin zu werden, schrieb ich Dir doch schon."

„Ja, auch daß Du aus Liebe zu Deiner Mutter den Plan nicht zur Ausführung brachtest. Die Großmama war damals schon leidend, nicht wahr?"

„Sehr leidend, und ich liebte meine Mutter unaussprechlich. Sie war eine gute sanfte Frau, die nur einmal im Leben, als sie den Vater heirathete, ihren Willen durchsetzte."

„Waren denn die Urgroßeltern gegen diese Verbindung?: fragte Polde erstaunt.

„Freilich, Kind. Sie hielten sie für eine entehrende Mesalliance! Was war diesen stolzen reichen Frankfurtern ein Gesandtschafts-Attache bei'm Bundestage! Meine Mutter sollte den Sohn des Bürgermeisters heirathen, dessen Vorfahren natürlich auch zu den erbeingesessenen Patriziern gehörten. Da wurde sie zum ersten Male schwer krank und der Arzt that einen Machtspruch, dem sich die stolzen Eltern unterwerfen mußten."

„Das gönne ich Ihnen noch heute!" rief das junge Mädchen überzeugt und streifte mit stolzer Miene die Bilder des stattlichen Paares. „Und wie verhielt sich Dein Vater, Tante Scharlott?"

„Er war im Grunde eine ebenso harte und unbeugsame Natur, als die Frau dorten," gab die Greisin ernst zurück. „Deshalb harmonirte er später, als er Gesandter wurde, auch sehr gut mit den Schwiegereltern. Starr am Bestehenden festhaltend, blieb er, wie sie, ein Feind jeder Neuerung und trat selbstständigen individuellen Aeußerungen bei uns Kindern streng entgegen. Und als mit der Mutter erst der gute Geist unseres Hauses entflohen war, da verknöcherte er innerlich immer mehr und suchte uns, besonders aber mich, seine einzige Tochter, die er von jeher für unweiblich, ja, gefährlich veranlagt hielt, gewaltsam unter seinen Willen zu beugen. So gab es Conflikte auf Conflikte, die durch das Eingreifen der Großmutter noch verschlimmert wurden."

„Arme Tante Scharlott!"

„O, bis dahin war ich noch nicht zu bedauern! Der Kampf sollte für mich erst beginnen! Wie oft hatte ich mir schon die Existenzen der Frauen in unseren Kreisen betrachtet und klar erkannt, daß die Meisten entweder Puppen, Götzenbilder oder Sklavinnen waren. Nur in dem fleißigen Bürgerstande fand ich gleiche Tüchtigkeit bei Mann und Weib und folglich auch das rechte Verhältniß zwischen Beiden. — Da sagte ich mir eines Tages: das Leben ist doch ein zu kostbares Gut, um es in werthlosem Thun, in lauter Nichtigkeiten zu verländeln! Du willst auch ein thätiger Mensch unter Menschen sein, willst den Trieb nicht länger unterdrücken, den Gott mit einer Menge von Kräften in Dich hinein versenkte."

Die alte Frau schwieg und stützte eine Weile den Kopf in die Hand. Polde rückte näher an sie heran und fragte gespannt: „Nun und dann?"

„Dann lernte ich meinen Mann kennen. Er war ein malerisches Genie, in der Städel'schen Kunstschule ausgebildet, aber der Sohn unseres Schuhmachers in Sachsenhausen. Mehr, als zwei Jahre liebten wir uns, ohne daß außer Luwis und Nannchen irgend Jemand Etwas davon ahnte. Ich schlug alle Heiraths-Anträge ab, als ich aber mit einundzwanzig Jahren einen nach Frankfurter Begriffen besonders glänzenden erhielt, drang der Vater mit der Großmutter darauf, daß ich ja sagen solle. Da legte ich ein offenes Bekenntniß ab, und mein Schicksal war entschieden."

„Nicht wahr, im Frühling 1848?"

Ja, gerade damals, als eine freiheitliche umgestaltende Bewegung durch Deutschland ging. Mein Vater und die alten Großeltern standen den Ereignissen feindselig und grollend gegenüber, ich aber und Arnold lebten der Ueberzeugung, daß der Frühlingssturm neues Leben in Staat und Gesellschaft bringen, viel Veraltetes hinweg fegen und auch die Frauen aus ihrer Gleichgültigkeit aufrütteln müsse! Ich gehöre nicht zu den Naturen, die ihre Ansichten verleugnen, vermummen oder auf Hintertreppen zur Geltung zu bringen suchen. Offen und furchtlos sprach ich vor den Meinigen aus, was ich dachte, was ich festhalten wollte. Zuerst staunte man mich an, als rede ich in einer fremden Sprache, dann wurde ich wie eine Närrin, wie eine Tobsüchtige behandelt und schließlich sogar mit dem Gemeinsten bedroht. — Ich will meinen Vater nicht verurtheilen, auch die stolze Frau dort nicht! — Beide waren ja von ihrem Standpunkt aus im Recht. — Allein ein Märtyrium war es doch für mich, Kind, als Mädchen in solcher Umgebung eigne und aufrührerische Ansichten zu haben!"

„Das glaub' ich wohl, Tante Scharlott!" rief Polde tief bewegt. „Aber Du hast trotzdem gesiegt, und das bleibt doch die Hauptsache!"

„Gewiß!" bestätigte die alte Frau, und ihre braunen lebhaften Augen funkelten von innerem Feuer. „Die Zeit hat mir geholfen! — Als ich aber damals floh, um mein Leben meiner Ueberzeugung gemäß zu gestalten, da ging ich dennoch erst durch den schmerzlichen Kampf. Man durchschneidet doch nicht so leicht die Fäden, die die Natur knüpfte, und horcht immer wieder auf den Anwalt der Anderen im eigenen Gemüth. — Am Meisten hing ich an Deinem Vater, meinem jüngsten Bruder. Ich mußte in der Nacht an seinem Bett vorüber. — Und als ich ihn so friedlich schlafend sah, da packte mich ein bodenloser Jammer. Beinahe wäre ich wieder geblieben, allein dann riß es mich doch fort, wie mit unsichtbaren Händen!" —

Die alte Frau schwieg und lehnte sich zurück. Leopoldine ließ sie ruhig gewähren und fragte erst nach längerer Pause: „Du hast es aber nie bereut, diesen Schritt gethan zu haben?"

„Nein," entgegnete die Frau fest. „Es folgte zwar eine schwere Prüfungszeit; denn es dauerte noch fast zwei Jahre, ehe Arnold so viel verdiente, daß wir heirathen konnten. Ich besaß noch einige Brillanten von meiner Mutter, die ich verkaufte. Dann gab meine treue Luwies ihr Bischen her und miethete in Rom eine Wohnung, die wir wieder zimmerweise an Andere abgaben."

„Und von Hause ging Dir keine Unterstützung zu?"

„Keine," sagte die Frau etwas bitter. „Ich habe auch nur einmal um eine solche gebeten. Allein das war erst sechs Jahre später, als nach Arnold's plötzlichem Tode auch die beiden Kinder krank wurden und mir alle Mittel fehlten!"

„Dann hat man Dir aber doch mehr geschickt, als Du verlangtest?" forschte das Mädchen mit angehaltenem Athem.

„Doch nicht, Kind. Ich war für meine Familie die verlorene Tochter, trotzdem ich noch mehr als einmal versuchte, der Großmutter und dem Vater brieflich klar zu machen, daß ich nicht anders handeln konnte und durch nichts, als durch meine in der Zeit liegenden Anschauungen von ihnen getrennt sei. Nie erhielt ich eine Zeile Antwort, selbst nicht, als ich kurz hintereinander den Tod meiner beiden Kinder melden mußte."

„Enterbt wurdest Du dann natürlich auch?"

„Das hat keinen Eindruck mehr auf mich gemacht. Ich war ja mittlerweile so weit, daß ich mich durch das Copiren berühmter Bilder ernähren und mir einen Nothgroschen zurücklegen konnte. Bei der Arbeit wurde dann mein Herz stiller, verwand ich die Bitterkeit, die manchmal in mir aufsteigen wollte. Und je älter ich wurde, desto klarer erkannte ich, daß ich damals Recht hatte, als ich mich nicht unterwarf und ein Leben voll Mühe und Arbeit einer unbefriedigten Schablonen-Ehe vorzog. Selbst in den schwersten Kämpfen gewährt es doch die meiste Befriedigung, sich selbst getreu geblieben und innerlich nicht verkümmert zu sein."

„Tante Scharlott, Du bist eine große Frau!" rief Leopoldine ergriffen u. beugte sich nieder, um die schlanken Hände der Greisin zu küssen.

„Nichts weniger, als das!" wehrte diese ab. „Ich gehöre nur zu den unbewußten Pfadfinderinnen, die im Tagesgrauen einer neuen Zeit Euch Spätergeborenen vorangingen. Und daß Du mir nachgefolgt bist, Kind, und ohne großen Kampf erreichen konntest, was man mir einst zum Verbrechen anrechnete, das ist mir reicher Lohn für Alles, was ich gelitten habe."

„Das Christkindchen soll Dir noch einen ganz anderen bescheeren, Tante Scharlott! Du glaubst ja nicht, wie sich Vater nach Dir sehnt."

„O doch; denn auch in mir hat das Erinnerungsjahr alte, fast erstorbene Empfindungen wieder geweckt. Daß aber der Lohn Deiner Arbeit mir die Reise hierher ermöglichte, das, liebes Kind, ist eine Vergeltung, wie ich sie nimmer vom Schicksal erwartete. Die stolze Frau dort hat gemeint, es würde mir nie mehr Eins von den Meinigen die Hand zur Versöhnung reichen, aber sie hat nicht Recht behalten."

„Nein," rief das Mädchen triumphirend. „Sie mußte mit ansehen, wie ich Dir die Briefe schrieb, sie muß ferner hören, was wir uns gegenseitig vom Herzen 'runter reden! Auch bei dem Wiederseh'n wird sie zugegen sein. Hier in Deinem alten Stübchen soll der Christbaum brennen, Tante Scharlotte! Zum Glück können wir ja den Vater durch den Aufzug heraufbefördern! — Strafe muß sein, Frau Segnadern! Das alte Frankfurter Sprüchwort sagt: „Wann mer die Leut net mehr petze kann, ärgert merr sche uff e anner mannierlich Art recht schee — dodt."

Es war ein paar Tag später, als Hr. Winzer seine eintretende Tochter eines Morgens fragte: „Ei, ich bitte Dich doch um Goddeswille, Polde, was hast De dann nur mit dere Dam? — Ihr schwätzt ja bis in die Nacht enei zesamme!"

„Wir haben uns so viel zu erzählen, Vater!"

„Ach, mach' merr die Sache nett! — Wann ich das gewußt hätt', wär se merr net in meim Haus geblirwe! — Des alt Frauenzimmer muß e wahr Hex sei! Die Mäddecher laufe err ze gefalle, un das Nannche is immer ganz verdottert, wann's drowe runner kommt. Oft ist mir's grad, als ob etwas derrhinner stecke deht!"

„Nun ja, Vater, Du irrst Dich nicht" gab Leopoldine offen zu. „Das Christkindchen will Dir eine Ueberraschung bereiten. Darum wart' nur noch bis morgen Abend!"

„Mir e Ueberraschung mit ere italienisch Malerin und für die lumpige 500 Mark?" — Hr. Winzer legte sich im Sessel zurück und sah seine Tochter mit unruhig forschenden Blicken an. „Drück Dich doch e klei bische deutlicher aus!"

„Nein, lieber Vater, den Weihnachtszauber darf ich nicht brechen! Hr. und Frau Segnader sollen sich auch mitfreuen, wenn ich Dir Dein Christkindchen bescheere! — Also nur noch ein wenig Geduld!" — Polde sah den Vater lächelnd an und ging mit bedeutsamer Miene aus dem Zimmer.

„Ach Godd, ach Godd!" sprach der Mann leise vor sich hin und preßte die Hände gegen das Herz. — Der „schneeweiße Kopp — die dunkle Auge — die große Gestalt. — Wie werd merr dann! — Awwer nei — das is ja gar net möglich! — Und in dem Zustand soll merr nu uff's Christkindche warte, bis morge Abend? — Winzer fuhr sich mit der Hand über die Augen und meinte dann noch: „Vielleicht is es awwer doch besser so —, denn bei so err plötzlich Freud', da könnt eim ja wirklich der Schlag rühren!"

Italiener bedroht.

Unruhen in einem Grubenorte Colorado's. — Italienischer Konsul fordert Schutz von der Bundesregierung.

Denver, Col., 23. Dez. — Dr. Joseph Cuneo, der hiesige italienische Konsul, hat Gouverneur Thomas dringend ersucht, die italienischen Arbeiter in dem Grubenorte Florence vor der Gefahr eines Rassenkampfes zu schützen. Unter Hinweis auf die Sachlage verlangt er, daß die Staats-Regierung auf die Behörden von Fremont County einen Druck ausüben, und sie veranlassen soll, alle ihnen zu Gebote stehende Macht aufzubieten, um Ruhestörungen in Florence zu verhüten. Wenn nöthig, sollte die Staats-Miliz zum Schutze von Leben und Eigenthum herangezogen werden. Der Konsul hat ferner den italienischen Botschafter in Washington telegraphisch von der gefahrvollen Lage der Grubenorte benachrichtigt, damit er die Bundes-Regierung um Hülfe anrufe, wenn sich die Staats-Behörden der Lage nicht gewachsen zeigen sollten.

Die Massenzufuhr von billigen italienischen Arbeitern hat die Unionleute in Florence erbittert. Die Besitzer der großen Erzschmelzwerke in dem Grubenorte hatten, nachdem ein Strike der Unionleute nothdürftig beigelegt war, Italiener herangezogen. Die Union protestirte vergebens und droht jetzt, Gewalt anwenden zu wollen, um die neuen Arbeiter zu vertreiben. Die Erbitterung stieg auf's Höchste, als am Freitag bei einem von einem Italiener verursachten Unglücksfalle ein Unionarbeiter getödtet wurde.

Cornettist Levy's Schulden.

Laporte, Ind., 23. Dez. — Cornettist Jules Levy, früher von New-York, hat hier im Konkursverfahren seine Schulden auf $25,000 und seine Aktiva auf nur $200 berechnet. Die trauernden Gläubiger sind Geschäftsleute in Elkhart, Ind., wo Levy den großen Herrn spielte und mehr Aufwand machte, als sein Jahresgehalt von $4000 für das Probiren von Musik-Instrumenten in der Fabrik des Ex-Congreß-Repräsentanten Chas. Girard Conn es ihm erlaubte.

CASTORIA.
Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.* Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt.

Baltimorer Marktberichte.

(Berichtet für den „Deutschen Correspondenten.")
Baltimore, den 22. Dez. 1900.

Die heutige Weizenzufuhr betrug 17,762 Buschel, der Elevatoren-Vorrath 1,071,743 Busch., Versandt von den Elevatoren .. .... Buschel. Verkauft wurden 8,000 Buschel und .. Waggons.

Folgende Tabelle zeigt den heutigen, den gestrigen und den letztjährigen Stand der Weizenpreise in vergleichender Uebersicht:

Weizen.	Heutige Schlußrate.	Gestrige Schlußrate.	Gleiche Zeit letztes Jahr.
Spot	72⅛—72⅜	72⅛—72⅜	70 - 70¼
Rother 3	69¾—70	69⅝—69	65⅞- 65⅞
Steam 2	69¾—70	69⅝—69	65⅛- 65⅛
Südlicher	68 —73	68 —73	67 - 71½
Südl. klaf	71 —73	71 —73	70 - 70¼
Dez.	72⅛—72⅜	72⅛—72⅜	70⅛- 70⅜
Jan.	72⅜—72⅜	72⅜—72⅜	70⅛- 70⅜
Febr.	—.—	—.—	—.—
Mai	77 —77⅛	77 —77⅛	74 - 74¼
Juni.	—.—	—.—	—.—

Mais. — Zufuhr 138,509, Elevatoren-Vorrath 1,110,493 Busch. Versandt von den Elevatoren 165,209 Buschel. Verkauft wurden 28,000 Buschel und .. Waggons.

Folgende Tabelle zeigt den heutigen, den gestrigen und den letztjährigen Stand der Weizenpreise in vergleichender Uebersicht:

Mais gemischter.	Heutige Schlußrate.	Gestrige Schlußrate.	Gleiche Zeit letztes Jahr.
Spot gemischter	41⅞ -42	42⅛—42⅜	36¾ 36⅞
Spot Nr. 2	—.—	—.—	36⅛—36⅞
Steamer-gem.	40⅞—40⅞	41⅛—41⅛	35⅞ 35⅞
Südl. weißer	40 —43	40⅛—43⅜	32⅜—37⅛
Südl. gelber	39 —42½	39⅞—42⅛	32⅜—37⅛
Neu o. alt Dez.	41⅛—41⅛	42 —42½	36⅛—36⅞
Dez.	—.—	—.—	—.—
Jan.	41 —41½	41⅛—41⅛	36⅞—37
Febr.	41¼—41¾	41⅛—41⅛	37⅛—37⅞
März	41⅛—41⅞	41⅞—42	37⅛—..
April	—.—	—.—	—.—

Hafer — Heutige Zufuhr 5,926 Busch; 8,981 Buschel zurückgezogen; Elevatoren-Vorrath 308,725 Buschel.

Weißer Nr. 2	30¾—31
„ „ 3	29¾—30
„ „ 4	28 —29
„ nicht klassifizirt	28 —31
Gemischt Nr. 2	28¾—29
„ „ 3	27¾—28
„ „ 4	26½—27
„ nicht klassifizirt	26¾—29

Baltimorer Effekten-Börse.
(Berichtet für den „Deutschen Correspondenten" durch Middendorf, Oliver & Co.)
Baltimore, den 22 Dez. 1900.

Middendorf, Oliver & Co. berechnen für Francs: Bankiers-Tratten 5.20⅝—1/16 auf 60 Tage, auf Sicht 5.17⅞—...., kaufmännische 5.21¼—5.23⅛. 60 Tage. Reichsmark 93⅞—..., Gulden 39⅞.

Sterling Bankiers für 60 Tage 4.80⅛—⅜, auf Sicht 4.84⅛—.., kaufmännische 4.80⅛—4.81.

Verkäufe auf der hiesigen Effekten-Börse.
FIRST CALL.

19,000	United-Bahn & Electric Co. Inc	74⅞
3,000	„ „ 4er	97⅛
600	Stadt 3½, 1930	111¼
900	Stadt 3½, 1928	111⅛
1,100	Stadt 6er, 1902	101⅛
1,000	Seaboard 4 Bond Ctfs	72
1,000	Seaboard Loan Ctfs	97⅛
2,000	Southern Bahn, 5er	114⅛
23,000	„ „	114½
1,000	Car Central 4er	92
10	Cons. Gas	60
10	Fidelity & Deposit Co	171
80	International Trust	83⅛
70	„ „	84
25	Firemen's Ins Co	25⅛
30	Cotton Duck, Com	27⅛
200	„ „	27⅛
100	Southern Bahn	22⅛
100	United Light und Power Pfd	37⅛
100	Seaboard Com	10⅛
300	„ Pfd	28

Notirungen in Baltimore.

Gas-Sekuritäten:		
Consolidirte Gas-Aktien	59¾	60
Trust-Aktien:		
Mercantile Trust & Deposit Co	......	200
Bahn-Obligationen:		
Northern Central 4½, 1925	117⅞	......
Northern Central, 5er Serie A	126⅛	......
Northern Central, 5er Serie B	126⅛	......
City & Suburban 5er (Wash)	90	97
United Eisenbahn Income	74⅛	74⅜
„ „ 4er	97⅛	97⅜
Verschiedenes.		
Atlantic Trans-Co	209	212
Maryland Brewing Co	3	.....
Maryland Brewing Co. Pfd	9⅛	10⅛
Maryland Brewing Co. 6er	60	63
United Electric Light & Power Pfd	37⅛	38
Minen-Aktien		
Consolidirte Kohlen-Co	69⅛	62

New-Yorker Effekten-Börse.
New-York, den 22. Dezember 1900.

	Anfang.	Schluß.
Am Cotton Oil	32⅛	32
Am Zucker	137	140⅛
Atchison	46	46⅛
Anaconda	.....	.....
American Tin Plate	54	53⅞
Am Tabak	112⅛	111⅞
Baltimore & Ohio Pfd	.....	85
Central von New-Jersey	146	145½
Chesapeake & Ohio	42	41⅛
Chicago, Burlington & Quincey	141⅛	141⅛
Chicago, Milwaukee & St. Paul	138	136⅛
Chicago, R I & Pacific	119⅛	119⅛
Cleveland, C C & St Louis	70⅛	70⅛
Cons. Gas	191	190
Continental Tabak	39⅛	39⅛
Delaware & Hudson	123⅛	122
Del, Lack & Western	.....	.....
Federal-Stahl	53⅛	55⅛
Gen Electric	199	195
International Paper	.....	24⅛
Lake Erie & Western	.....	.....
Lake Erie & Western Pfd	.....	.....
La Clade Gas	.....	.....
Lake Shore	.....	.....
Louisville & Nashville	87	87⅛
Manhattan	113⅛	112⅛
Metropolitan Traction	174	174
Mo, Kansas & T.	.....	.....
Mo, Kansas & T. Pfd	45	45⅛
Missouri Pacific	69⅛	69⅛
National Blei	.....	19⅛
National Biscuit	.....	.....
N. Y. Ont & Western	29	28⅞
N Y Central	142⅞	142⅞
North American	19⅛	19⅛
Northern Pacific	84⅛	83⅛
Omaha	.....	124
Pennsylvania-Bahn	143⅛	144⅛
Pacific-Post-Dampfschifffahrts-Co	43⅛	44
Pullman	.....	.....
Reading	25⅛	24⅞
Southern Pacific	45	44⅛
Southern Bahn	22⅛	22⅛
Tennessee, C I & RR	64⅛	61⅞
Texas & Pacific	23⅛	23⅛
Union-Pacific	77⅛	77⅛
Union-Pacific, Pfd	83⅛	83
U. S. Leather, Pfd	.....	.....
Wabash	12⅛	12
Wabash, Pfd	25⅛	25
Western Union	.....	83⅛

Chicagoer Getreide- und Produkten-Markt.

Weizen.	Anfang.	Höchst.	Niedrig.	Schluß.
Dez.	69⅞	70⅛	69⅞	70⅛
Jan	70⅛	70⅛	70⅛	70⅛
Mais.				
Dez	38⅛	38⅛	37⅛	37⅛
Mai	35⅞	35⅞	35⅛	35⅞
Hafer.				
Dez	.....	.....	.....	21⅛
Mai	25⅛	23⅞	23⅛	23⅛
Schweinefleisch.				
Mai	12.10	12.15	12.12	12.15
Schmalz.				
Dez.	7.20	7.25	7.20	7.20
Mai	6.90	6.90	6.87	6.87
Rippenstücke.				
Jan	6.27	6.27	6.27	6.27
Mai	6.35	6.37	6.35	6.37